

Es scheint wohl, als habe er zuerst verlangt, daß sie sich, noch ehe die Tage der Witwenrauer verstrichen waren, mit seinem Sohne Adalbert vermählen solle, und als habe sie diese Zumutung zurückgewiesen. Wie dem auch sein mag, bald trat Berengar als Adelheids bitterster und grausamster Feind auf; Beleidigung über Beleidigung mußte die edle Frau von Berengar und seinem ehrlosen Weibe zu Pavia ertragen. Man beraubte sie ihres Goldes, ihres Schmucks, ihres Gefolges, endlich sogar der Freiheit. Wenige Monate nach dem Tode ihres Gemahls, am 20. April des Jahres 951, wurde sie zu Como zur Gefangenen gemacht und in einen Kerker geworfen. Hier soll sie den abscheulichsten Mißhandlungen ausgesetzt gewesen sein; man raufte ihr, wie erzählt wird, das Haar aus, beschimpfte mit Schlägen und Fußtritten ihren königlichen Leib. Später überlieferte Berengar die Gefangene einem seiner Grafen, der sie in der Burg Garda an dem gleichnamigen See bewahren sollte. Hier verlebte Adelheid in einem grauenhaften Kerker, von einer einzigen Magd begleitet, rings von Wachen umstellt, vier bange Monate ihres wechselvollen Lebens; nichts ließ man ihr als die Tröstungen der Religion, von einem treuen Priester gespendet. Unsägliches hat damals die junge Königin erduldet, wie sie später selbst oft dem Abt Odilo von Cluny erzählte. „Aber es war ihr heilsam,“ sagt Odilo, „damit nicht der Zauber sinnlicher Lust ganz ihr junges Herz umstricke; wen der Herr liebt, den züchtigt er.“

Das Gerücht von diesen Dingen lief durch die Welt und erhitzte überall die Gemüter. Man glaubte, Lothar sei vergiftet und Berengar habe sich durch Mord den Thron gewonnen. Allgemein war die Teilnahme für die junge unglückliche Königin. Den Kampf gegen Berengar und für Adelheid gebot die Not, riet der Vorteil an und schien die Ritterschule zu fordern.

Auch Ottos Seele hatten die Ereignisse jenseits der Alpen gewaltig erregt, und nicht deshalb allein, weil er bei seinem nahen Verhältnisse zu dem burgundischen Hause vor allem berufen war, sich der unglücklichen Königin anzunehmen, sondern in noch höherem Maße, weil er als Rächer Adelheids die erwünschte Gelegenheit fand, sich des italischen Königreichs zu bemächtigen und im Besitz desselben das abendländische Kaisertum zu erneuern. Aber nur wenn er Adelheids Interessen unaufhaltsam mit den seinigen verband, konnte er, der nordische Fremdling, festen Fuß in dem italischen Reiche fassen und sich dort gleichsam heimisch machen. So ergriff ihn der Gedanke, der jungen Königin, die im Kerker schmachtete, weil sie Italiens Hoffnung war, seine Hand und seinen Thron anzubieten. Was er von vielen, die auf der Pilgerfahrt nach Rom an Lothars Hofe freundliche Aufnahme gefunden hatten, von